

Redaction
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 20.
Inserate:
Eine dreispaltige
Garmondzeile 6 Kr.
Inseraten-Aufträge
müssen im Vorhinein
gezahlt werden.

Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-
Preis:
mit beiden Beilagen
ganzt. loco: fl. 4 40,
mit Zustellung 4 80,
p. Post fl. 5, halb- u.
viertelj. der hiernach
entfallende Betrag
ohne „Defonom“
gl. 40, bj. 20, vj. 10fr.
weniger 1 Kr. 10fr.

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Defonom.

Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

15. Nummer.

Bistritz, den 10. April 1892.

XXI. Jahrgang.

Aus der Aprilsitzung des Bistritz-Naszoder Verwaltungs-Ausschusses.

Bei Eröffnung der Sitzung machte der Herr Obergespan, Graf Paul Bethlen, der Versammlung die Mitteilung, daß der bisherige Deeser Finanzdirektor, Julius Tusa, in gleicher Eigenschaft nach Sepsiszentgyörgy versetzt worden sei, worauf die Verhandlung über 68 Gegenstände begann. Außerhalb der Sitzung wurden im vorigen Monat 202 Verwaltungsstücke erledigt und die Forstkommision erledigte vier Stücke.

Dem Berichte des Herrn Vizegespanes entnehmen wir, daß bei der diesjährigen Assentierung vierzig Perzente der konskribierten Militärpflichtigen für tauglich erklärt worden seien. Ferner daß die Zehnerkommission, welche die Verwaltung der Grenzwaldungen zu überwachen hat, in ihrer letzten Sitzung, wo derselben das nächstjährige Budget zur Ueberprüfung vorgelegt wurde, die Mitteilungen, daß vom vorjährigen Präliminare 32,000 Gulden erspart worden seien und daß sich die Einnahmen um 26,000 Gulden vermehrt hätten, mit ganz besonderer Freude zur Kenntnis genommen habe. Dem frommen Wunsch: es möge dahin gestrebt werden, daß der Verwaltungs-Apparat ein billigerer werde, habe die Zehnerkommission auch diesmal Ausdruck gegeben.

Aus dem Referate des Obernotärs Gottfried Kuales heben wir hervor:

1. Dem Rekurse des gewissen Groß-Schogener Richters, Georg Jobel, wurde Folge gegeben und es ist das gegen denselben eingeleitete Disziplinarverfahren eingestellt worden.

2. Derselbe bringt die hohe Ministerialverordnung, wornach der bisherige Finanzdirektor, Julius Tusa, nach Sepsiszentgyörgy versetzt und der bisherige k. Finanzrat, Michael Hierling, aus Deva zum

Direktor des Deeser Finanzbezirkes ernannt worden sei, zur Kenntnis der Versammlung.

3. Anlässlich seiner Versetzung spricht Finanzdirektor Julius Tusa dem Verwaltungsausschusse verbindlichen Dank aus für die ihm in seiner Amtsführung zu Teil gewordene Unterstützung. Wird zur Kenntnis genommen und demselben über Antrag des Herrn Obergespanns die Anerkennung über seine Wirksamkeit als Finanzdirektor protokolllarisch ausgesprochen.

4. Das Gesuch des Mirlan Florisch, pens. Honvedoberleutnant aus Alfo-Borgo, um Abschreibung des auf ihn entfallenden 1891-er Straßenbau-Betrages wird, weil unbegründet, abgewiesen.

Dem Berichte des k. Bauamtsleiters, Franz Betraesek, entnehmen wir Nachstehendes:

Eine imposante Anzahl Bewohner dieses Comitates ist strafweise zur Verantwortung gezogen worden, weil sie die ihnen zugewiesenen vorjährigen Straßenkonkurrenz-Arbeiten teils gar nicht, teils nur höchst mangelhaft geleistet habe. Der von denselben gegen die Bestrafung überreichte Rekurs ist seinerzeit Sr. Erzellenz dem Herrn Handelsminister zur Ueberprüfung vorgelegt worden und es ist nun dieser Rekurs von hoher Stelle mit dem Bemerkten zurückgelangt: daß dem Rekurse seitens des Herrn Ministers nicht stattgegeben werden könne, weil die Bestrafung im Sinne des Gesetzes erfolgt sei. In Rücksicht auf die bedrängte materielle Lage der Rekurrenten erachtet aber der Minister vom Billigkeitsstandpunkte aus eine Ermäßigung der verhängten Geldstrafen als empfehlenswert und ermächtigt den Verwaltungsausschusse, die Herabsetzung dieser Strafen nach eigenem Ermessen vorzunehmen.

In diesem Zusammenhang wird seitens des Verwaltungsausschusses beschlossen: denjenigen Rekurrenten, welche gar keine Konkurrenzarbeiten geleistet haben, ein Drittel und jenen, welche die Stra-

ßenkonkurrenzarbeiten mangelhaft durchgeführt haben, die Hälfte der über dieselben verhängten, rechtskräftigen Geldstrafen zu erlassen.

Den Mitteilungen des Comitats-Physikus, Dr. Friedrich Rusbächer, entnehmen wir, daß die Blattern-Epidemie im Heidendorfer und Alt-Rodnaer Stuhlrichter-Bezirk einen ganz günstigen Verlauf nehme.

Der neuernannte k. Staatsanwalt, Graf Arpad Lazar, wohnte der heutigen Sitzung zum ersten Mal bei.

Aus dem Berichte des k. Schulinspektors Dr. Julius Esenatoni heben wir folgendes hervor:

Er zeigt an, daß von den im Monate März l. J. eingelangten 161 Stücken bis auf 17 alle erledigt wurden.

Als besondere Ereignisse meldet er, daß der ung. Minister für Kultus und Unterricht den Religionslehrern der Bistritzer Staatsschule und der vom Staate subventionierten Schulen für das zweite Semester des vorigen Schuljahres und für das erste Semester dieses Schuljahres je 75 fl. Honorar angewiesen hat. Mit dem Unterricht für weibliche Arbeiten an der Altrodnaer Schule in der Bergwerkskolonie hat der königl. ung. Minister für Kultus und Unterricht mit einem jährlichen Honorar von 60 fl. Frau Anton Szturevics betraut. Der königl. ung. Ackerbauminister hat 25 Stück Bodoische Bienenstöcke zur Verteilung unter die Lehrer dem Präsidium des allgemeinen Lehrervereines des Bistritz-Naszoder Comitates zur Verfügung gestellt.

Er berichtet mit Freude, daß der Nagysajoer und Bistritzer Lehrerzweigverein den 300. Geburtstag des weltberühmten Pädagogen Amos Comenius festlich begangen habe. An der Feierlichkeit des letzteren Vereines habe ein zahlreiches Publikum teilgenommen, welches sich ergötzt habe an den gehörten nützlichen und lehrreichen Vorträgen. Praktischen Unterricht hielt der Bürgerschullehrer Julius Kramer

Original-Feuilleton.

Maria.

Eine Episode der russischen Gesellschaft von George Zhermann.

Nicolajewitsch Nelidow und seine Freunde hatten auch in diesem Jahre alle die Faschingsfreuden, welche Petersburg in so reichem Maße geboten, durchkostet. Nun ging die Faschingszeit zu Ende und der tolle Trubel sollte aufhören. Für die jungen und alten Lebemänner der russischen Aristokratie begannen alsdann die Tage der Langweile, und mit Schrecken dachten sie seit geraumer Zeit daran. Zum Abschied des Carnevals hatte Nicolajewitsch noch einmal die intimen Freunde nach seinem Palast geladen, in welchem man auch in diesem Jahre schon tolle Orgien gefeiert und in welchem nun die diesjährigen Festlichkeiten mit dem heutigen den gebührenden Abschluß finden sollten.

Ein opulentes Mahl wartete der Gäste. Französisches Raffinement und russischer Luxus wetteiferten, die höchsten Ansprüche des Gaumens und Auges zu befriedigen. Nicolajewitsch ging mit seinem Freunde, dem Hauptmann Gurigew im Saale auf und nieder, die Tagesereignisse kurz besprechend, um immer wieder auf eines zurück zu kommen, auf den Namen „Guilla!“

„Guilla“ war der Stern der Saison. Viele Lebemänner hatten sich ruiniert, um ihre vielen Damen zu befriedigen, viele hatten zu ihren Füßen gelegen, ohne Gehörung gefunden zu haben. Selbst der „schöne Gurigew“ hatte zeitweilig zu ihren Anbetern gehört, aber sich schon bald zurückgezogen, zu einem ausdauernden Anbeter war er nicht geschaffen. Nun erzählten sich die Freunde allerhand interessantes über die fremde Schöne. „Sie soll aus Dalmatien stammen,“ sagte Nelidow, „und die Tochter eines alten Fürsten sein, der in einem halbzerfallenen, ruinenhaften Kastell haust.“

„Mag sein,“ erwiderte Gurigew, „ich traue dieser Dalmatinerin nicht, eben so wenig ihrer Fürstlichkeit, sondern glaube, daß sie eine Schwindlerin ist, die eben so schnell unserm Gesichtskreise einschwinden wird, als sie in ihn getreten. Doch, à propos, Du sprichst von einer „Ueberraschung“, welche Du uns heute zu machen gedest, worin besteht dieselbe?“

„Ueberraschungen“ müssen unversehrt an uns herantreten, entgegnete Nelidow, „wenn ich Dir jetzt etwas davon verrate, würde es nachher nur halbe für Dich sein. Es kamen Gäste, man brach das Gespräch ab.“

Wald nachher hatten sich die gastlichen Mäune mit Offizieren, mit Orden geschmückten Beamten gefüllt und man befand sich in lebhafter Unterhaltung. Alles bewunderte Nelidow's feinen Geschmack, den er im Arrangement solcher Festlichkeiten entwickelte, lobte seine Weine, seine Speisen, und kam zu dem Schlusse, daß Nelidow ein prächtiger Mann sei.

Kapitän Fürst Aratow ging mit seinem Jugendfreunde, dem Hauptmann der Garde von Lubowitz, im eifrigen Gespräch im Saale auf und nieder.

„Und Du glaubst, daß der Zar Dir seine Einwilligung zur Heirat mit Maria Soltitow, der Tochter des Guts-pächters, geben werde? Hoffe nicht zuviel, Sergius. Alexander ist gut, sehr gut, aber nur selten, und der Zufall müßte Dir sehr hold sein, wenn Dir gerade diese seltene Güte zu Teil würde. Du weißt, Sergius, daß ich Dein Freund bin, ich rate Dir, wenn Du nun einmal von Maria nicht lassen kannst, so nimm Urlaub, tritt aus dem Marine-dienst und geh' in's Ausland, wo Du alsdann mit Deiner Dir angetrauten Gemahlin und von Deinem fürstlichen Einkommen friedlich leben kannst. Die Petersburger Gesellschaft mit ihren Intriguen, Verdächtigungen, mit ihren Neidern und Mißgönnern ist kein Asyl für Dein zu wahr und ehelich handelndes Herz, und es würde Dir, auch wenn

der Zar seine Einwilligung zur Ehe mit Maria Soltitow erteilt, hier nur sehr kurze Zeit ein reines, ungetrübtes Glück blühen.“

Kapitän Aratow sah sinnend zur Erde nieder. Seine Gedanken weilten bei der Geliebten im fernen Kurland; er sah ein schlankes, herrlich erblühtes Mädchen mit vollen blonden Haar und lieben treuen Augen im Geiste vor sich — Maria Soltitow, seine geliebte Braut.

Vom Hausherrn erfolgte die Einladung zum Tisch und bald befand sich die fröhliche Tafelrunde in gehobener Stimmung. Die Gläser erklangen, Toaste ertönten, selbst der Kapitän Aratow wurde von der allgemeinen Fröhlichkeit ergriffen und vergaß für kurze Zeit seinen Herzenskummer.

Die heitere Stimmung hatte sich bald zur ausgelassenheit gesteigert. Der Wein hatte die Köpfe erhitzt und Gurigew, der an Nelidow's Seite saß, drängte diesen, doch nun mit der den Gästen zugedachten Ueberraschung hervorzutreten.

Nach längerem Drängen entschloß sich Nelidow, dem Verlangen der Freunde zu willfahren. Er erhob sich halbtänzelnd, stieß an sein Glas zum Zeichen, daß er sprechen wolle und begann:

„Werden Freunde! Guilla galt bisher als Stern der Saison und sie war es auch bis zu dem Zeitpunkt, wo man mir mein Täubchen, die Maria Soltitow zuführte. Es ist eine Leibeigene von mir, obgleich ihr Vater Pächter auf einem meiner Güter in Kurland ist und in glänzenden Verhältnissen lebt. Durch Zufall bekam ich das herrliche Mädchen zu sehen und behielt sie bei mir, damit sie mein Haus fortan schmückte. Es ist eine Perle an Schönheit und Gestalt und — ich habe Euch ja nun einmal eine Ueberraschung zu machen versprochen — Ihr sollt sie auch sehen, aber nur sehen. Wehe! wer meine Leibeigene mehr als anzusehen waqt.“

Fürst Aratow war bei dem Wort „Maria Soltitow“ zusammengefahren. Gab es in Kurland noch eine Pächters-

mit schönem Erfolge, dessen der königl. Schulin-
spektor in seinem Monatsberichte mit Anerkennung
Erwähnung thut. Ueber das Leben und Wirken des
Amos Comenius hielt der Staatsseminarlehrer
Mihaly Gabor einen mit großem Fleiße verfaßten
Vortrag.

Die Aufführung des „Schmied von Nöfen“.

Weit größere und durchschlagendere Erfolge erzielte
die Aufführung der neuen heimischen Oper, als selbst die
kühnsten Erwartungen annehmen ließen. Vier, ja vier
Vorstellungen mit bloß eintägiger Unterbrechung zwischen
der zweiten und dritten wurden bei stets übervollem
Hause im Stadthaus gegeben. Wann ist wohl einem
zweiten Bühnenstück in Bistritz eine solche Ehre widerfahren?
Wir und jeder andere Zeitgenosse hat einen solchen Fall
nicht erlebt. „Der Schmied von Nöfen“ hat in der vater-
städtischen Bevölkerung eine solche Begeisterung hervorgeru-
fen, die das Maß des Gewöhnlichen bei weitem über-
ragt. In privaten und öffentlichen Kreisen gab es in der
vorigen Woche gar keinen andern Gesprächsstoff, als die
Aufführung des „Schmied von Nöfen“ und so drang denn
die Kunde von den genussreichen Abenden, welche Bistritzer
Kunstfreunde und Kunstliebhaber dem Publikum
boten, in weitere Kreise, als dies im Wege der Presse und
der Plakate zu geschehen pflegt.

Worin liegt nun aber eigentlich die zauberhafte Wir-
kung des „Schmied von Nöfen“? — Ohne uns in breit-
spürige Erörterungen einzulassen, behaupten wir: „Der
Schmied von Nöfen“ machte seine stürmischen Eroberungen
lediglich aus dem Grunde, weil in der Dichtung des
Dichters sowohl, wie auch in der Komposition der Musik
und in der Bühneneinrichtung des Ganzen so recht die
Stimmung und der Geschmack des vaterländischen Publikums
getroffen wurde. Es mag wohl gewagt und schwierig sein,
geschichtlichen Stoff Bühnenmäßig zu bearbeiten; Herr Pro-
fessor Daichendt hat aber in seinem Erstlingswerk, in dem
„Schmied von Nöfen“, einen ganz glücklichen Griff gethan.
In schöner Form und sehr gelungener Weise führt uns
der Verfasser ein trauriges Bild jener bewegten Zeit vor,
wo unserer Vaterstadt durch Basta's Belagerung die gänzliche
Zerstörung drohte und hat es meisterhaft verstanden, das
Liebesverhältnis der Kaiserin-Tochter „Käthe“ mit dem
Waffenbeschmiedgehilfen „Rudolf Degenbach“ in die Darstellung
jener höchst verhängnisvollen Augenblicke poetisch so trefflich
einzufügen, daß die Dichtung partiweise das Gepräge des
Gewöhnlichen weit übertrifft.

Was der Text-Dichter in tief empfundenen Worten
und gelungenen Formen zu Papier gebracht, dem hat der
Lieddichter in sinniger Weise musikalischen Ausdruck
verliehen. Herr Kapellmeister Johann Njala, der uns
Bistritzer schon öfter Gelegenheit geboten, sein musikalisches
Talent und sein außerordentliches musikalisches Wissen zu
bewundern, — Herr Kapellmeister Njala hat den „Schmied
von Nöfen“ in ein musikalisches Gewand gehüllt, dessen
klangvolle Farbenpracht die Gefühlswellen der Herzen in
die freudigsten Schwingungen versetzt. Dieser, feierlicher
Ernst löst aus dem „Chor der Bürger“ und aus mehreren
„Einzeldarstellungen“ entgegen; in ergreifenden Tönen führen
uns dieselben immer wieder zu Gemüte: wie unsere Väter
in dem größten Kummer um ihr Leben stets auf Gottes
Beistand und auf ihre eigene Kraft vertraut haben. Doch
falschdoppartig wechseln die Szenen und Weisen und ver-
wechseln das Gemüt der Zuhörer in raschem Wechsel aus
feitem, trockenem Ernst in die frohlichste, tanzlustigste
Walzerstimmung, die in den jügendlichsten Weisen ihren Aus-
druck findet.

Als dritter im Bunde wirkte bei der Ausgestaltung

tochter gleichen Namens? Der Anglisthweiß trat ihm auf
die Stirn und unverwandten Blickes starrte er dahin, von
wo man das Eintreten Maria's erwartete.

Bald darauf öffnete sich die Thür und Maria er-
schien, geführt von zwei Bedienten, in derselben. Es schien
als wolle sie zusammenbrechen unter der Wucht von Schmach,
die Nelidow ihr anzuthun im Begriffe stand.

Als Aratow sie erblickte, deckte unheimliche Blässe
sein Gesicht und sich auf Nelidow stürzend, schrie er diesem
zu: „Nikolajewitsch Nelidow! Sie sind ein Schurke, kein
Edelmann.“

Eine beängstigende Stille entstand.
Maria war beim Anblick des Geliebten zusammen-
gebrochen. Mühsam schleppte sie sich in der entstandenen
Aufregung, von Niemand beachtet, zur Thür, die Treppe
hinab, bis zum Portal, wo sie bewußtlos zusammenbrach.

Aratow war auf Nelidow zugestürzt. Wütende Blicke
tauschten die Gegner, endlich schrie Nelidow mit vor Zorn
funkelnden Augen: „Hund, fahr' zur Hölle, wenn anders
Du nicht willst; die Dirne ist mein, bleib' mein.“

Ein Quell war unvermeidlich, schnell einigte man sich
über Waffen, Ort und Zeit; eine Stunde später lag das
Palais Nelidow's schweigend, verlassen, nur der Hausherr
ging in seinem Schlafzimmer, müttend, fluchend und Alle
verwünschend, auf und ab, denn Maria war aus seinem
Palaste verschwunden.

Hauptmann Lubiwitz war, als er Maria zusammen-
brechen, sich dann erheben und fortwanken sah, dieser
gefolgt und hatte sie dann am Portal gefunden. Er nahm
die süße Bürde, und trug sie zu einem Wagen, fuhr zu
seiner in der Nähe wohnenden Mutter und übergab sie
deren Obhut. Dann eilte er hastig nach dem Nelidow'schen
Palais zurück, denn ihn bangte um seinen Freund. Am
Eingang zu dem Palast traf er diesen mit einigen Herren.

des „Schmied von Nöfen“ Herr Georg Hüttinger mit.
Soll ein Bühnenstück bei seiner Aufführung die erwünschte
Wirkung hervorrufen, so muß dasselbe für die praktische
Aufführung zweckentsprechend eingerichtet werden. Herr
Hüttinger hat nun dadurch, daß er unsere heimische Oper
zeit- und funngemäß für die Bühne einrichtete, sich ein
bleibendes Verdienst um die Aufführung derselben erworben,
was ihm allseits zuerkannt werden muß.

Und nun zur Darstellung. Es ist erfreulich und
höchst anerkennenswert, daß die Mitglieder unseres Gesangs-
fränzchens und alle anderweitigen Liebhaber musikalisch-künst-
lerischer Vorstellungen sich jedesmal in so bereitwilliger Weise
zur Mitwirkung herbeilassen. Den Mitwirkenden des Gesangs-
fränzchens haben wir's nun ganz besonders zu verdanken,
daß die wiederholte Aufführung des „Schmied von Nöfen“
so gemessene Abendunterhaltungen geboten hat. Gerne
sollen wir ihnen insgesamt unsere vollste Anerkennung.

Auf die hervorragenden Darsteller übergehend, ge-
büht unsreitig der erste Platz dem musikalischen Fräulein,
Hedwig Keiml. Mit bewundernswürdiger Ausdauer und
Aufopferung hat diese lebenswürdige Dame ihre ganze
Kraft eingesetzt, um dies schwierige Unternehmen seinem er-
wünschten Ziele zuführen zu helfen. Und wahrhaftig die
viele Mühe und Anstrengung, welche sich Fräulein Hedwig
Keiml freiwillig auferlegte, war nicht vergeblich. Sie brachte
die äußerst schwierige Rolle der „Käthe“ durch tiefes Ge-
fühl und kunstsinigige Auffassung in glänzendster Weise
zur Geltung.

„Ihr blaues Aug',
So hold und rein,
Sah unschuldsvoll
In mein's hinein;
Und ihrer Locken
Blonde Pracht
Hat mich zu ihrem
Sklav' gemacht,
Denn wo ich geh'
Und wo ich steh'
Stets nur ihr blaues
Aug' ich seh'“.

In wie vielen Herzen des Zuschauertraumes mögen
obige Worte, die der Verfasser in den Mund des „Barody“
gelegt, wärmsten Widerhall gefunden haben! — Wissen
kann man's wohl nicht, aber vermuten ließe sich's wohl.
Denn Fräulein Hedwig Keiml bot als „Käthe“ in der That
eine ganz berückend schöne Erscheinung, deren Anmut und
Liebreiz durch ihr verständnisvolles Spiel und den zarten
gefühlvollen Vortrags in erhöhtem Maße hervortraten.
Ja, ja, der Vortrag der Arien Nr. 12 und 29 war er-
greifend schön und überwältigend. — Ein prachtvoller
Blumenstrauch und endlose stürmische Beifallsrufe lobten
die ausgezeichneten Leistungen der wackeren Dilettantin.

Von den mitwirkenden Damen verdienen ganz ab-
sonderlich noch hervorgehoben zu werden: Fräulein Louise
Langer und Fräulein Emilie Rottmann.

Mit vielem Geschick und großer Gewandtheit wußte
Fräulein Louise Langer sich in die Rolle der Kaiserin-
Schwester „Suzanna“ zu vertiefen und in Spiel und Gesang
großen Beifall des Publikums zu erwerben. Insbesondere
im Vortrage des Liedes Nr. 14 erzielte unsere geachtete
und gegen Kampfenieber gefeierte Dilettantin durch ihre Komit
die vollste Wirkung und wurde anerkanntermaßen vielfach
ausgezeichnet. Am dritten Abend wurde Fräulein Louise
Langer durch Ueberreichung eines sehr schönen Straußes
überrrascht.

In Fräulein Emilie Rottmann hat unser Gesangs-
fränzchen eine überaus befähigte Sängerin erworben, deren
reine, klangvolle, sympathische Sopranstimme allgemeine Be-
wunderung und großen Beifall fand. Das Duett unter
der Nummer 9 bot dieser jugendlichen Sängerin in ihrer
Rolle als „Lene“ Gelegenheit, ihre Stimmkräfte zur vollsten

„Gut, daß ich Dich treffe,“ sagte Aratow, „ich suchte
Dich, und konnte Dich in der Aufregung nicht erblicken.
Um 6 Uhr morgens schlage ich mich mit Nelidow und
Graf Mereskow will so freundlich sein, meinen Sekundanten
zu machen. Es gilt einen fortwährenden Kugelwechsel, bis
einer der Gegner tot oder kampfunfähig ist. Hoffentlich
säubere ich die Gesellschaft von einem Schurke, wie es
Nelidow ist.“

Man verabshiedete sich und Aratow ging mit Lubiwitz
der Wohnung des Letzteren zu. „Wo ist Maria,“ redete
er diesen an, ich sah Dich im Saale nicht mehr und glaubte,
Du habest Dich ihrer angenommen?“

„Sie ist in der Obhut meiner Mutter, Freund! Komm
zu ihr und vererbe die wenigen Stunden, die Dir vielleicht
noch zu leben bleiben, an ihrer Seite, auch tritt alle An-
ordnungen, welche Du irgend zu treffen hast, man weiß
nie, wie eine so ernste Sache abläuft.“

Am andern Morgen früh 6 Uhr war Aratow mit
seinem Sekundanten und seinem Freunde Lubiwitz pünktlich
zur Stelle; auch der Arzt und der Sekundant Nelidow's
waren da, nur Nelidow selbst fehlte. Man wartete eine
Stunde vergeblich und kehrte dann gemeinsam zurück, das
Nelidow'sche Palais fand man verschlossen.

Einige Tage darauf erfuhr die erbaunte Welt aus
den Blättern, daß der Graf Nikolajewitsch Nelidow ver-
schollen sei und seine Hinterlassenschaft in einem Palais,
einigen Gütern und einer riesigen Schuldenmasse bestehe.

Aratow hat seine Maria Soltitow bald darauf ge-
heiratet. Ein Jahr lang noch blieb er im Marinebient,
lebte dann zwei Jahre in Petersburg, wo seine Frau als
die Schönste und Geistesreichste in der Gesellschaft galt. Doch
er muß den Rat seines Freundes Lubiwitz später als richtig
anerkannt haben, denn er ging bald darauf nach Italien,
um unter des Südens sonnigen Himmel sein Liebesglück
unbenedet und unbefritten zu genießen.

Geltung zu bringen und wir müssen ohne jede Uebertriebung
freudig konstatieren, daß ihr trefflicher Gesang bei den
Zuhörern berechtigtes Aufsehen und stürmischen Applaus
hervorrief. Wir können es an dieser Stelle nicht unter-
lassen, dieser jugendfrischen Sängerin zu ihrem ersten be-
deutungsvollen Auftreten zu gratulieren und ihr die Pflege
des Gesanges wärmstens zu empfehlen. Auch ihre ausge-
zeichnete Leistung wurde noch ganz besonders durch Ueber-
reichung eines sehr schönen Blumenstraußes belohnt.

Von den Herren zeichnete sich Herr Johann Herberth,
der sehr gut disponiert war, durch seine klangvolle und
reine Baritonstimme sowohl im SoloGesang, wie auch in
den zwei- und mehrstimmigen Liedern ganz besonders aus.
Auch sein Spiel war gemessen und taktvoll, obwohl die
Rolle des „Rudolf Degenbach“ in mehrfacher Beziehung keine
leichte ist. Herr Gustav Arz war der Titelfrolle ganz ge-
wachsen und beherrschte dieselbe mit der größten Mühe und
Sicherheit vollständig, nur schien derselbe bei der Wieder-
holung der Aufführungen stimmlich nicht disponiert ge-
wesen zu sein. Dem Berichterstatter imponierte derselbe
ganz absonderlich im Vortrage des Liedes Nr. 32.

Als drittester Sänger und Darsteller machte sich
unter den Herren „Barody Glet“, Herr Wolf, geltend. Zu
bedauern war es nur, daß seine Tenorstimme nicht aus-
giebiger ist und in den höheren Lagen nicht zureicht.

Noch muß die Mitwirkung des Herrn Hüttinger in
der komischen Rolle des Schantdieners „Gottlob“ hervor-
gehoben werden. Seine ganz absonderliche Anlage zur
Komik und der sprudelnde Witz, der ihm jederzeit zur Ver-
fügung steht, übten wie sonst auch diesmal einen unwider-
stehlichen Reiz auf die Lachmuskeln der Zuhörerschaft und
helles, anhaltendes Lachen lohnte sein gelungenes Spiel.
Ja, ja Herr Hüttinger kam mit vollem Recht sagen:
„Ich bin ja sonst ein feiner Kna-ha, ha-ha“; denn er
hat die unscheinbare Rolle eines Schantdieners zur vollsten
Wirkung gebracht.

Das Streich-Orchester der Militärkapelle zeichnete sich
aber unter der tüchtigen Leitung des Herrn Kapellmeisters
J. Njala in ganz hervorragender Weise durch exaktes Spiel
und stimmungsvolle Begleitung der Einzeldarsteller und
Chöre aus. Und wenn der „Schmied von Nöfen“ so
durchschlagende Erfolge erzielte, so hat das vollendete Spiel
der Militärkapelle hierzu wesentlich beigetragen.

Die Schöpfer dieser gelungenen heimischen neuen Oper:
Herrn Professor Gottfried Daichendt, Herrn Kapellmeister
Johann Njala zeichnete das Publikum am Schluß der
Vorstellungen durch sympathische Zurufe wiederholt aus.

Aus der Kommunitätsitzung
vom 3. April 1892.

Vorsitzer: Bürgermeister Martin Bellion.

Sowohl diese wie auch die vorige Sitzung der
Stadtvertretung bot nur äußerst wenige Verhandlungsge-
genstände, die ein allgemeines Interesse haben. Wir heben
daher aus der letzten Sitzung nur Nachstehendes hervor:

1. Der Magistrat legt die Akten über die käufliche
Erwerbung der Fleischbänke auf dem „Kleinen Ring“ um
den Kaufschilling von fl. 704 mit dem Bemerkten vor, daß
die Generalversammlung zur meritorischen Verhandlung
dieses Gegenstandes auf den 22. März l. J. angeordnet
worden sei.

Der ständige Ausschuß beantragt: es seien die
Fleischbänke auf dem Kleinen Ring im Zwecke der Erwei-
terung des öffentlichen Platzes um den vereinbarten Kauf-
schilling von fl. 704 seitens der Stadtgemeinde anzukaufen,
der Kaufschilling aus dem Immobilienfonds zu bedecken, die
Fleischbänke abzutragen, das Baumaterial im Licitations-
wege zu verkaufen und hiezu die ministerielle Genehmigung
einzuholen.

Bei der hierauf erfolgten namentlichen Abstimmung
wird der Antrag einhellig angenommen.

2. Ueber den Bericht des Fort- und Wirtschaftsa-
mtes, daß das Blechdach zwischen dem Stadtturm und
dem evang. Kirchengebäude schadhaft geworden sei, stellt
der Ausschuß den Antrag: es sei die Herstellung des er-
wähnten Blechdaches zu beschließen, die Durchführung
dem Fort- und Wirtschaftsamte zuzuweisen und die im
Kostenüberschlag ziffermäßig nachgewiesenen Herstellungskosten
per fl. 139.24 o. W. aus dem Budgettitel „Vor-
hergegebene Ausgaben“ zu bedecken. Wird angenommen.

3. Die Akten über die käufliche Erwerbung von
200 qm. des Vohmühlgrundes behufs Erweiterung der
Straße hinter der Schwarzenberg-Kaserne, sowie die protok-
ollarische Erklärung der Eigentümer liegt vor.

Seitens des Ausschusses wird beantragt: es sei der
in Frage stehende Vohmühlgrund um den Kaufschilling
von fl. 150 von der Stadtgemeinde zu erwerben, die
Planke auf Allodialkosten in die Regulierungslinie zu ver-
setzen und der Kaufschilling aus dem Immobilienfonds zu
bedecken.

Wird bei namentlicher Abstimmung einhellig zum Be-
schluß erhoben.

Tagesnachrichten.

In die Mittelschullehrer Versammlung,
welche vom evang. Landeskonfessionarium A. B. zum Zwecke
einer Beratung über die Erhöhung der Gymnasiallehrer-Ge-
halter nach Hermannstadt einberufen worden ist, sind seitens
des Bistritzer ev. Kirchenbezirks die Pfarer: Daniel Gollner
und Friedrich Kramer, seitens der Gymnasiallehrer: Direktor
Georg Fischer und Prof. Gustav Stegmann gewählt worden.

An der Ackerbauerschule findet die diesjährige
öffentliche Prüfung Dienstag, den 12. April l. J. ver-
mittags von 9 bis 12 Uhr statt.

und
fend wird
der Herr
geschlossene
sämtliche
der Flächen
massation
abgezogen
daß die
nicht Gele
zwar aus
massations
fortgeschrit
treffende
schen Daten
die Wale
gelegenen
aber mit
weiß man
Kommissari
sam, an h
werden.
bisher erlit
Die
welche ber
hat, ist nu
Stadthaus
treibende be
Ber
der hiesige
mit Kräu
nieten l.
Get
tigem Steig
seit längerer
bis 750,
Wien
die Nachtrag
angarische
Am Butap
Meterzentne
Die
gut. Das w
Wachstum
cher Wese
in hohem G
Brä
Rel'schen E
Schleierber
wehr lesatist
Waldbränne
Donnerstag
und nach 4
fehrber in
Berl
Kenjou in
Ungarische
Finter wird
gegen entse
Für
machen wir
für weiche
Fuhporenlat
trocknet fest
Fuhporenlat
Aufßächer
Glig
Mühe einen
und eine Kan
Haushrot bis
warmen Ort
ein Zug;
sein teures
teffelführung
und weinte
lebe den Ab
Kranke. A
erwiderte un
genau nach
meinen Will
und — ver
Neig
gar nicht den
Dieses Miß
Sante und
Luft sein. M
Herwig: „L
schen davon,
was sagten
Meinung ge
zulezt an den
antwortet der
Meinung.“
Nicht
Arbeit getret
mein lieber
immer „guter
ist a so: Wei
eoner sch' a
daß er's zwit
türk! Weil h
sch' der Got
Auf
Neftut hält
weglegen soll
barischer Stim
tu heut oder
Weschl, Herr
lieber morgen.

Unsere Kommissionsangelegenheit betreffend wird uns von ganz verlässlicher Seite mitgeteilt, daß der Herr Justizminister den neuerdings mit Carl Köfler abgeschlossenen Vertrag abermals nicht genehmigt, sondern sämtliche Akten mit der Weisung rückgeleitet habe, es möge der Flächeninhalt jener Grundstücke, welche nicht der Kommission unterzogen werden sollten, von dem Gesamt-Areal abgezogen werden. — Nun liegt aber die Sache so, daß die Bistritzer Grundbesitzer über diese Frage noch gar nicht Gelegenheit fanden, irgend einen Beschluß zu fassen, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde nicht, weil die Kommissionsangelegenheit bei uns noch gar nicht so weit fortgeschritten ist. — Wie soll und kann nun der betreffende Gerichtsrat dem Herrn Minister die diesbezüglichen Daten liefern? — Bis jetzt weiß man bloß, daß die Walsfläche und die im sogenannten „Weingartenrecht“ gelegenen Grundstücke nicht kommissioniert werden sollen; was aber mit den vielen eingepflanzten Wiesenflächen geschehen soll, weiß man nicht. — Es ist nur höchst bedauerlich, daß unserer Kommissionsangelegenheit, die ja sonst so glatt ins Rollen kam, an hoher Stelle so vielerlei Schwierigkeiten bereitet werden. Vor allem aber ist der Zeitverlust, den wir schon bisher erlitten, unerträglich.

Die Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse, welche der Ausstellverein seit dem vorigen Jahr vorbereitet hat, ist nun doch zu Stande gekommen und wird heute im Stadthausaale eröffnet werden. Auch selbstständige Gewerbetreibende beteiligen sich daran.

Verlobung. Gestern, Sonnabend, den 9. April wurde der hiesige Spezerei- und Eisenhändler, Herr Friedrich Drenth, mit Fräulein Votte Henning, der ältesten Tochter des pensionierten I. Finanzrates, Herrn Gottfried Henning verlobt.

Getreidepreise Während die Kleinfpreise in stetigem Steigen begriffen sind, zeigen die Körnerpreise schon seit längerer Zeit eine fallende Tendenz. Weizen kostet fl. 7 bis 7.50, Kukuruz fl. 3.30 bis 3.50 per Hektoliter.

Wiener Blätter melden, daß auch am dortigen Plage die Nachfrage flauer geworden und verzeichnen den besten ungarischen Weizen mit fl. 10 bis 10.70 per Meterzentner. Am Budapester Boden kostet der Weizen fl. 9 bis 9.75 per Meterzentner.

Die Winterisaaten stehen bei uns im großen Ganzen gut. Das warme Frühlingwetter hat dieselben außerordentlich im Wachstum gefördert. Der Frühjahrsaubau schreitet in erfreulicher Weise fort. Ausgiebiger Regen thut aber den Feldern in hohem Grade net.

Brände. Dienstag abends, 11 1/2 Uhr, brach in der Reppischen Scheme, die jenseits der Budastraße am alten Schieferbergweg liegt, ein Brand aus, der durch die Feuerwehre lokalisiert und gelöscht wurde. Aus drei unbedeutende Walsbrände haben wir aus der vorigen Woche zu verzeichnen. Donnerstag brannte es um etwa 1 Uhr im Schullerwals, und nach 4 Uhr kam auch das dritte Laub am nahen Schieferberg in Brand, wurde aber bald gelöscht.

Verloren. Ein silbernes Armband (Kette) ohne Joujou ist am vergangenen Sonntage auf dem Wege von der Ungargasse bis Holzgasse verloren gegangen. Der rechtliche Finder wird erlucht, dasselbe in der Redaktion dieses Blattes gegen entsprechende Belohnung abzugeben.

Für Hausfrauen. Anlässlich der Osterfeiertage machen wir unsere Leserrinnen auf einen vorzüglichen Anstrich für weiche Fußböden aufmerksam: wir meinen Alois Keil's Fußbodenglasur; dieselbe ist sehr dekorrant, schön glänzend, trocknet fest und ist außerordentlich dauerhaft. Alois Keil's Fußbodenglasur ist in Bistritz ausschließlich erhältlich bei Carl Nussbacher.

Essig zu bereiten. Um mit wenig Aufwand und Mühe einen guten Essig zu bereiten, mische man eine Kanne Wasser und eine Kanne Apfelsäure unter einander, werfe 90 g feines Hausbrot hinein und lasse das ganze acht Tage an einem warmen Orte stehen. Nachher seihe man den Essig durch ein Tuch; derselbe hält sich sehr lange.

Im Bette lag der Mann zum Sterben krank, und sein teueres Weib, welches ihm durch Widerspruch und Pantoffelführung sein Leben ziemlich sauer gemacht, sah am Bette und weinte nun doch, daß sie ihn verlieren sollte. „Ich erlebe den Abend nicht mehr,“ sagte mit matter Stimme der Kranke. „Ach, lieber Mann, du darfst mir noch nicht sterben!“ erwiderte unter Thränen die Frau. „Frau, es ist nun oft genug nach deinem Kopfe gegangen, heut will ich auch mal meinen Willen haben!“ Damit drehte der Kranke sich um und — verschied.

Reisepläne. Die kleine Emmi: „Du kannst dir gar nicht denken, Hedwig, wie ich mich auf das Seebad freue. Dieses Mischels- und Bernsteinfischen, dieses Spielen im Sande und in den salzigen Wellen, — ach, es wird eine Lust sein. Aber sage, wohin geht ihr denn dieses Jahr?“ Hedwig: „Weißt du nicht, Mama und Papa sprachen schon davon, sind aber noch nicht einig.“ Emmi: „So, was sagten sie denn?“ Hedwig: „Mama sagte: Nach meiner Meinung gehen wir nach Italien, nach der Schweiz und zuletzt an den Rhein.“ Emmi: „Ei, wie schön! Und was antwortet dein Papa darauf?“ Hedwig: „Nach meiner Meinung,“ sagt er, gehen wir direkt ins Armenhaus.“

Richtige Definition. Meisterin (zu dem neu in Arbeit getretenen Schlosserjessellen beim Essen): „Sagen Sie, mein lieber Bader, warum sagt man bei Euch in Bayern immer „guten Appetit?“ — Geselle: „Ja, wissen S., des is a so: Bei uns in Bayern giebt's so große Portionen, daß caner scho' an quain' Appetit g'wünschen krieg'n muas — daß er's zwingt. Da sagt's „Gefegnete Maßzeit!“ — Natürlich! Weil bei dem bißl' Essen — was ma' bei Ent kriegt, scho' der Gottes Seg'n her muas, daß ma' satt wird!“

Auf der Reithahn mit Hindernissen. Ein Rekrut hält vor dem Graben, über den er mit seinem Pferde wegspringen soll; der jenseits haltende Unteroffizier ruft ihm mit barocker Stimme zu: „Nun, Dragoner, wird's bald, kommt du heut oder morgen rüber?“ — Darauf der Rekrut: „Zu Befehl, Herr Unteroffizier, wenn's Ihnen egal ist, möchte ich lieber morgen.“ B. Bl.

Ausweis über die Gebahrung der Bistritzer Distrikts-Sparkassa im März 1892.

Gegenstand	Stand mit		Witthim im März 1892 zuge-wachsen
	29. Febr.	31. März	
Einnahme			
1 An Actien	60000 —	60000 —	—
2 „ Spareinlagen	1338189 37	1368805 14	30665 77
3 „ rüchgez. Hypothekar-Darlehen	20309 60	28895 54	858 94
4 „ „ Personal-Credit-Darlehen	19866 70	32626 70	12760 —
5 „ „ Escompte-Darlehen	20712 40	27649 67	6937 27
6 „ gezahlte Zinsen	52170 64	56704 28	4533 64
7 „ Wertpapiere	—	2947 56	2947 56
8 „ Wertpapiere-Zinsen	54 06	145 06	91 —
9 „ Verwaltung-Provision	549 81	906 43	356 62
10 „ Hausertragnis-Conto	885 —	885 —	—
11 „ Diverse	48 62	100 31	51 69
Summe der Einnahmen	1512236 20	1679665 63	67432 43
Diezu Cassareit mit Ende Feb. 1892	—	—	40174 70
			107607 13
Ausgabe			
1 Pr. Spareinlagen	77664 06	113544 95	35880 89
2 „ ausgezahlte und capitalisirte Spareinlagen-Zinsen	28738 22	28882 04	143 82
3 „ „ angez. Hypothekar-Darlehen	579190 66	602488 99	23298 33
4 „ „ Personal-Credit-Darlehen	399477 73	408114 73	8637 —
5 „ „ Escompte-Darlehen	100757 39	104918 29	4155 90
6 „ Wertpapiere	207052 —	21535 —	8297 —
7 „ Wertpapiere-Ausgleichszins, Realitäten u. s.	535 90	635 36	95 46
8 I. Fonds-Realität in Bistritz	68484 43	68484 43	—
9 II. ex parte erhaltene, Wieder-verkauf bestimmte Realitäten	7070 —	7070 —	—
10 Gehalte	724 98	1099 97	374 99
11 „ Gehältern Conto	8 60	9 60	1 —
12 „ „ Mobilien	608 40	608 40	—
13 „ Bücher und Druckkosten	45 85	105 76	60 50
14 „ f. Steuer	400 —	400 —	—
15 „ 10% Steuer v. ansz. u. cap. Sparz	1097 76	2888 20	1790 50
16 „ „ Hausstandhaltung-Conto	35 —	35 —	—
17 „ Diverse	168 18	201 95	133 77
Summe der Ausgaben	1472061 50	1554933 66	82872 16
Cassareit 40174 70	24734 97	24734 97	—
Bistritz, am 31. März 1892.			
Weingärtner, Cassier.	Loew, Director.	Schmidt, Buchhalter.	

(Eingeliefert).
Ganzseidene Foulards von 85 fr. bis fl. 4.65 per Meter (ca. 450 verschiedene Dessins, gestreift, farriert, bedruckt u. — verendet roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus die Seidenfabrik G. Henneberg (K. u. K. Hof-lieferant) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. 6

INSERATE.

Nr. 2434 1892
Kundmachung.

Am 26. April l. J. nachmittags 2 Uhr findet in der Wirtschaftsamtsskanzlei die Verpachtung der Armenbürgerinstituts-Gründe auf die Zeit vom 1. Januar 1893 bis Ende Dezember 1898 im Licitationswege statt und können die Licitationsbedingungen bis zum Licitationsstage in der Kanzlei des Wirtschaftsamtes, wo dieselben aufliegen, eingesehen werden.

Worüber zur Kenntnissnahme die Verlautbarung erfolgt.
 Bistritz am 8. April 1892.

148 (1-2) Pellion, Bürgermeister.

Nr. 2438 1892
Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Stadtmagistrates wird hiemit allgemein bekannt gegeben, daß mit Ende April l. J. eine Flurschützenstelle mit der monatlichen Dienstesentlohnung per 12 fl. ö. W. zur Besetzung gelangt.

Zur Besetzung dieser Stelle wird hiemit der Konkurs ausgeschrieben und haben Bewerber ihre vorschrittmäßig dokumentierten Gesuche bis den 22. April l. J. mittags 12 Uhr hieramts zu überreichen.
 Bistritz, am 8. April 1892.

Der Stadtmagistrat.
 Pellion, Bürgermeister.

Haus zu vermieten.

Das Monch'sche Haus in der oberen Vorstadt neben der Franz-Josef-Kaserne ist sofort zu vermieten. Näheres im Geschäftslokale bei Carl Zintz zu erfragen. 144 (1-3)

Ich beehre mich einem geehrten P. T. Publikum von Bistritz und Umgebung die Anzeige zu erstatten, dass ich bei Eintritt günstiger Witterung mit dem **Castrieren sämtlicher Castraten** (ausser weiblichen Geschlechtes) beginnen werde.
 Hochachtend
 Michael Holzträger,
 städtischer Tierarzt.

136 (2-2)

Hirdetmény.

A besztercezi kir. törvényszék közhírré teszi, hogy a kolozsvári fakereskedő részvénytársaság által Borgo-Beszterce község határára berendezendő faraktár részére szükséges terület kisajátítás megállapítása végett határnapul a helyszíne 1892 évi mártius 31-én d. e. 9 órája tüzetik ki.

Erre összes érdekeltek megjelenni azzal idéztetnek, hogy érdekeltek elmaradása a kártalanítás följött hozandó érdemleges határozatot nem gátolja. — Az egyéni külön értesítésnek elmaradása vagy a tárgyalásról elmaradás miatt igazolásnak helye ninesen. A távollevők és ismeretlen tartozkodásnak számára gondnokul Dr. Lang Gusztáv ügyvéd hivatalból kinevezetik.

A királyi törvényszéknek Besztercén 1892 mártius 5-én tartott üléséből.

106 (3-9) **Kenyeres,** elnök.

Kundmachung.

Sonntag den 24. April l. J. 3 Uhr nachmittags werden in dem Gemeindehaus zu Jaad aus dem dasigen Kirchenwald 29 Joch Schälwald im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft. Der Ausrufspreis ist auf 2000 fl. ö. W. festgesetzt. Schriftliche Offerte, welchen 10% Vadium vom Ausrufspreis beigezschlossen sind, werden bis zum Beginn der mündlichen Licitazion vom gefertigten Presbyterium entgegengenommen. Die Verkaufsbedingungen können beim ev. Pfarramt N. B. zu Jaad eingesehen werden.
 Jaad, am 4. April 1892.

141 Das ev. Presbyterium. N. B.

Nr. 81892 St.-G.

Kundmachung.

Die Konstriptions- und individuelle Bemessungstabelle über die öffentliche Gemeinde-(Bizinal)-Arbeitskraft liegt durch 15 Tage bei dem städtischen Forst- und Wirtschaftsamte zur allgemeinen Einsicht auf und steht den zur Beitragsleistung verpflichteten Interessenten gegen die bemessene Beitragsleistung die Appellation an die Stadtrepräsentanz frei.
 Bistritz, am 7. April 1892.

Die Straßen-Commission.

147 Pellion, Bürgermeister.

Zu vermieten: eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, einer Küche und Speisekammer, in der Beutlergasse Nr. 18 im obern Stocke.

Näheres zu erfragen bei Benjamin Hartner.
 142 Goldarbeiter.

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe

Unterfertiger erlaube mir hiemit, ein geehrtes P. T. Publikum von Bistritz und Umgebung zu verständigen, daß ich vom heutigen Tage die in Bistritz so sehr beliebten Wiener Schuhe, welche bisher in einigen hiesigen Geschäften eingeführt und zu enormen Preisen verkauft wurden, in großer Auswahl auf Lager halte. Da ich obige Wiener Ware nur zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden und nur als Nebenerwerb führe, so bin ich in der angenehmen Lage, diese Ware billiger als überall abgeben zu können.

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe

nach Maß werden laut Angabe binnen 24 Stunden zu mäßigen Preisen verfertigt.

Reparaturen von bei mir gekauften Wiener Schuhen werden unentgeltlich ausgeführt.

Wachtungsvoll
S. BERNAD,

143 Holzgasse Nr. 6, Parisches Haus.

7.1892 bírői megbízási szám.

Arverési hirdetmény.

A beszerzei kir. törvényszék 1053/1892 szám alatt kelt végzés folytán az ugyanazon végzésben bíróilag megállapított s alant idézett feltételek mellett, Schuster Károly közadós esődtömegéhez tartozó ingók árverésére határnapul **1892 évi April hó 21.** napjának délutáni 3 óráját tűzöm ki a helyszínére, Beszterczen közadós által birt volt s jelenleg a esődtömeg által birtokolt fötéri üzleti helyiségébe.

Árverési feltételek.

1. A esődtömeghez tartozó s a leltár 1—1105, 1107—1113, 1115—1477 tételek alatt felvett és 3867 frt 48 krra becsült ingóságok árutár üzleti berendezéshez tartozó tárgyak együttesen általában s nem darabonként adatlak el 3867 frt 48 krnyi becsár mint kikialtási ár mellett a legtöbbet ígérőnek.

2. Az ajánlat tehető írásban vagy szóval, az írásbeli az árverés napján déli 12 óráig nyújtandó be az árverező biztos kezébe bélyegesen 10% bánatpénzzel ellátva s annak világos kijelentéssel, hogy ajánlat tevő előtt az árverési feltételek ismeretese s azoknak minden részben aláveti magát.

A bánatpénz készpénzben, vagy óvadéképes érték papírban tehető. Az ajánlat borítékán felirandó ajánlat a Schuster Károly esődtömegében.

A megjelölt idő alatt be nem adott vagy a fenébbi kellekkel nem bírő ajánlat figyelembe nem vétetik.

3. A szóbeli árverésnél is árverezni ohajtók a kikialtási ár 10%-át a 2. pontban megjelölt módon kötelesek letenni.

4. A esődhitelező választmányának joga van, az árverés illetve ajánlat eredményét jóváhagyni vagy el nem fogadni.

5. Vevő köteles az árverés napjától az üzleti hely bérét fizetni s a veszélyt hordozni.

6. A szerződés kiállításával járó költségeket, bélyeget, illeket vevő hordozza

7. A vételár a vételnaptól a befizetésig számítandó 6% kamatjával együtt 30 nap alatt a beszerzei m. kir. adóhivatalnál befizetendő.

A megvett tárgyak a vételár teljes lefizetése után, vagy korábban is de a esődválasztmány által elfogadott biztosíték adása mellett adatlak átvevőnek.

8. Az üzleti helyre vonatkozólag, ha vevő azt továbbra is kívánja megtartani köteles ez iránt a háztulajdonossal értekezni, ha pedig nem akkor köteles azt a megvett tárgyak átadásától számítandó 15 nap alatt kiüríteni.

9. Ha vevő a megjelölt idő alatt nem fizet illetoleg biztosítékot nem nyujt, kárára s költségére új árverés lesz, s vevő bánatpénzének elvesztése mellett, ha az új árverésnél kevesebb jön be, a különbözetet fizetni köteles de a több-lethez igénye ninesen.

10. A esődtömeg a leltározott tárgyak csak a mennyisége iránt vállal el jóállást és szavatosságot, de nem az értéke és minősége iránt is.

11. Az árverés napja a beszerzei két lapban és a budapesti közlönyben, és pedig a helybeli lapokban két ízben, a másikkban három ízben közzé teendő.

Kelt Beszterczen 1892 Márczius hó 30-án.
Kellner Ignác.
kir. közjegyző

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität. — Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) 5 fl. 50 kr. Receipt wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantiere ich **Spiritus-Ersparnis** erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Brantweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, scheidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. — Preis 3 fl. 50 kr. per Kilo (auf 600—1000 Liter) incl. Gebrauchsanweisung. Ausser diesen Specialitäten offeriere ich sämtliche **Essenzen** für Fabrikation von **Rum, Cognac, feinen Liqueuren** etc. in unübertroffener Vorzüglichkeit. Receipte werden gratis beigegeben. **Preisliste franco.**

Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag.
Solide Vertreter gesucht

Nr. 2389 1892

Kundmachung.

Die löbliche Stadt-Kommunität hat in der am 3. April l. J. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung bei namentlicher Abstimmung einbellig beschloffen, im Zwecke der **Erweiterung des öffentlichen Plazes auf dem kleinen Ring** die daselbst befindlichen, der Fleischhauer-Gesellschaft eigentümlich gehörigen **Fleischbänke** um den Betrag per 704 fl. ö. W. käuflich zu erwerben und den Kaufschilling aus dem Immobilienfonde zu decken.

Gegen diesen Beschluß steht innerhalb 15 Tagen der Rekurs an Se. Erzellenz den Herrn Innenminister frei, worüber die Verlautbarung erfolgt.

Bistritz, am 5. April 1892.

Der Bürgermeister.

145

Pellion.

Nr. 2388 1892.

Kundmachung.

Die löbliche Stadt-Kommunität hat in der am 3. April l. J. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung bei namentlicher Abstimmung einbellig beschloffen, im Zwecke der **Erweiterung des Weges hinter der Schwarzenberg-Kaserne** von dem der Lederergesellschaft gehörigen Gartengrunde 200 qm. um den Betrag von 150 fl. ö. W. käuflich zu erwerben und den Kaufschilling aus dem Immobilienfonde zu decken.

Gegen diesen Beschluß steht innerhalb 15 Tagen der Rekurs an Se. Erzellenz den Herrn Innenminister frei, worüber die Verlautbarung erfolgt.

Bistritz, am 5. April 1892.

Der Bürgermeister.

145

Pellion.

Alois Keil's
Fussbodenglasur
vorzüglicher Anstrich für weiche Fussböden
Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.
Wachs-Pasta,
bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten. — Preis einer Dose 60 kr.
A. Keil's Politur für Tischler u. Drechsler
Preis per Liter 60 kr. — Stets vorrätig bei 117 (3-5)
Carl Nussbächer in Bistritz.

Neue selbstthätige Patent-
Reben- und Pflanzen-Spritze
„Syphonia“
übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie selbstthätig arbeitet. Man verlange Abbildung und Beschreibung von der Maschinenfabrik
Ph. Mayfarth & Cie.
Spezial-Fabrik für
Wein- und Obst-Pressen und Obstverwertungs-Apparate
Wien, II. Taborstrasse 76.
→ Kataloge gratis. ← 120 (1-10)
In Bistritz ist die Nebensprize „Syphonia“ vorrätig und zu beziehen durch die Firma: Carl Nussbächer. Auch ist den Weinartenbesitzern die Gelegenheit geboten, bei der Redaktion der Bistritzer Wochenchrift, Reichgasse Nr. 14, diese Spritze genauer kennen zu lernen und prüfen zu können.

Reelle Bedienung!  Feste Preise!
Gingeschossene
Revolver, 6-schüssig von 6 Mart an.
Centralfener-Doppellinten von 35 Mart an.
Teschins ohne lauten Knall (Gewehrform) von 8 Mart an.
Westentaschen-Teschins ohne lauten Knall 4 Mart
Jagd-Teschins ohne lauten Knall 15 Mart.
Patent-Luftgewehre
ganz ohne Geräusch 25 Mart.
Patronen und alle Jagdgeschosse in großer Auswahl. Zu jeder Waffe gibt es 25 Patronen gratis. Verfügt gegen Nachnahme oder Einfindung des Betrages.
Umwandlungen, Reparaturen etc. sauber und billig.
10 Jahre schriftliche Garantie! Umtausch kostenlos!
Jeder, der eine Waffe gebraucht und beim Einkauf Geld sparen will, lasse sich meinen hochinteressanten illustrierten Katalog senden. Derselbe wird auf Verlangen Jedermann kostenlos zugesandt.
Georg Knaak, Deutsche Waffenfabrik,
5 (4-9) Berlin SW., Nordstrasse 212a.

* Muster nach allen Gegenden franko. *

Die anerkannt besten Fabrikate moderner Tuchstoffe, edel, haltbar und preiswürdig, für Anzüge und jeden Zweck, versehen gegen Nachnahme meterweise auch an Private und Schneider für den Frühjahr- und Sommerbedarf das Depot f. f. priv. Tuch- und Schafwollwaren Fabriken

Moriz Schwarz in Zittau
nächst Brünn.

Sämtliche Uniformstoffe, Militärtuche und Equilirungen, Wasserdichte Boden- und Jagdtüche, Schwarze Perleins und Dostins für Salomonzüge, Specialitäten in feinen Wajachstoffen, Piqué- und Setzen Gilets, Auch Kirtche- und Billard-Tüche.
Zurückgebliebene Reste werden billigst abgegeben, jedoch nicht benutzert

3-10 Meter Stoff für einen kompletten Herrenanzug fl. 4, besser fl. 4.75, fein fl. 6.25, feinst fl. 9 und höher.

3-20 Meter schwarzen Perleins oder Dostins für einen Salomanzug fl. 8.50 und höher.

2 Meter modernen Stoff für einen Hebersteher, neueste Farben, von fl. 5 bis fl. 12.

6-40 Meter Wolle Kammergarn, wollecht, für einen ganzen Herrenanzug von fl. 3 aufwärts. 63 (9-20)

* Renette Muster Piqué Gilets von 50 fr. aufwärts. *

* Für die Herren Schneider, verleihe Musterbuchsteweise u. anfrank. in schöner Ausstattung *

* schnell und sofort trocknend *

Zu 10 Mtr. 1 Ko. ö. W. fl. 1.50.  Deckt jeden früheren Anstrich

Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nach aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)
für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.
Postcolli ca. 35 Mtr. (2 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 5.90.
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittleit; Musterproben und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgemacht und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack
Prag-K. Berlin, NW.
Echt zu haben in Bistritz bei
Kollmann & Keresztes,
in Dees bei Brugovits & Rehak. 118 (3-15)